

Macht uns die Technik schlauer?

von Harald Reinhardt, 22. September 2008

Der Rechner in der Schule

EDV-Unterricht, nicht an einem Montag, sondern mitten in der Woche. Recherchieren zu einem Thema im Internet ist die Aufgabe. Google, Wikipedia und Co sind für viele Schüler die erste Wahl für die Informationsbeschaffung. Bereits nach zwanzig Minuten ist die Nervosität und Unruhe unübersehbar. Die selbst aufgerufenen Informationsflut erschlägt die Schüler. Nach einer halben Stunde ist noch immer kein Resultat vorhanden.

Das Lesen selbst und das Lesen am Bildschirm fällt den Schülern schwer. Verknüpfungen in den aufgerufenen Seiten und Dokumenten führen zu neuen Informationen die erst verarbeitet werden müssen. Wie soll man die Texte in ein Textbearbeitungsprogramm bekommen? Und vor allem: welche Textpassagen sind wichtig für das zu bearbeitende Thema? Markieren des Textes mit der Maus, Strg + C, Strg + V. Viel Text kopiert gleich viel Info?!

Das Internet gleicht oftmals einem Warenladen aus dem man zusammenkauft, was man zu brauchen glaubt. Masse statt Klasse. Die Schüler sollen den kopierten Text umarbeiten, mit eigenen Worten den recherchierten Inhalt wiedergeben. Von zehn Schülern sind zwei in der Lage den Originaltext zu verstehen und dessen Essenz mit eigenen Worten zu formulieren. Obwohl alle Infos zur Verfügung stehen, können die meisten Schüler damit nichts sinnvolles anfangen. Doch die größte Schwierigkeit kommt erst noch.

Denken oder Denken lassen

Kritisches Denken oder das Hinterfragen von Aussagen und Zusammenhängen strengt die meisten Schüler deshalb so stark an, weil sie es weder zu Hause noch in den vergangenen Schuljahren gelernt haben. Man lässt lieber denken, den Stoff vom Lehrer vorkauen, damit man nur noch schlucken muss. Doch wie steht es mit der Verdauung? Man könnte glauben, der Umgang mit dem Rechner hätte Einfluss auf die Denkweise und die Nutzung des Hirns der Nutzer. Was der Rechner ausspuckt gilt vielen als wahr fertig und endgültig. Na dann! Der geistigen Verflachung freien Lauf!

Der „Spiegel“ schreibt dazu: *„Der Kommunikationswahn im Netz hat verhaltensauffällige und höchnervöse Individuen hervorgebracht, die immer mehr erfahren und immer weniger wissen. Macht das Internet dumm?“* (Ausg. Nr. 33, 08, Seite 80)

Meine Schüler sind unruhig, unkonzentriert und frustriert. Ich auch, denn ich muss mich um jeden einzelnen kümmern und „Übersetzungshilfe“ geben.

Spaßfaktor Internet

Die letzten fünfzehn Minuten der Unterrichtszeit steht das Internet den Schülern zur freien Verfügung. StudiVZ, Sportverein, Autoseiten, Hip-Hop und Metal. Plötzlich ist die Aufmerksamkeit da. Spaßverhalten bis zur Sucht. Na da bin ich aber froh. Macht das Internet wirklich doof?

Technik gleich Unterrichtserfolg?

Was hat uns die „Aufrüstung“ des Unterrichts mit neuen Medien, mit neuer Technik, mit Rechnern, „Beamern“



(ein Wort das im Englischen gar nicht existiert!) mit Laptops, Smartboards (einem Tastbildschirm im Riesenformat) und Handys für die Bildung des Individuums gebracht? Für die meisten nicht besonders viel muss man annehmen. Zumindest dann, wenn man als „progressiver“ Bildungspolitiker und „guter, junger“ Lehrer bisher glaubte, neue Gerätschaften würden automatisch zu einem besseren Lernerfolg, zu einem besseren Unterricht führen. Lesen, Schreiben, Rechnen, das Verstehen von Texten lernt man nicht mit dem Rechner. Diese Grundlagen müssen händisch, bzw. mit dem eigenen Hirn erarbeitet werden. Diese Tätigkeiten strengen an! Man muss sich konzentrieren können, denken wollen (!) und Spaß daran haben dürfen!

Bereits im Jahr 2001 schrieb die FAZ Autorin Heike Schmoll zum „Welttag des Buches“ in der FAZ in ihrem Titel „Nur wer lesen kann wird den Computer beherrschen“: **„Die Wissenschaftler warnten vor einer totalen Computerisierung von Schule und Universität, weil beim Lernen am Bildschirm die Psychomotorik unterfordert wird.(...) Wer nicht wirklich lesen kann, also nicht in der Lage ist, sich Texte zu eigen zu machen und sie mit Wissen und Erfahrungen in Verbindung zu setzen, ist nicht ausbildungs- und weiterbildungsfähig** (Frankfurter Allgem. Zeitung, 23.04.2001, Nr. 94 Seite 3).

Wie ebenfalls in der Presse zu lesen war, verbannen viele Schulen in den USA bereits die Computer aus dem Unterricht, weil die Erwartungen die man an die Verwendung der neuen Technik gesetzt hatte, nicht erfüllt worden sind, die Schüler keinen Bildungszuwachs hatten.

Am Anfang war der Taschenrechner

Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie zu meiner Schulzeit der Taschenrechner eingeführt wurde. Viel ältere Lehr-

kräfte fürchteten die Verdummung der Schüler, weil diese immer weniger mit dem Kopf rechnen sollten. Der Taschenrechner war sozusagen der Anfang der Technisierung des Unterrichts. In gewisser Weise ist dies heute in vielen Bereichen eingetreten. Kopfrechnen, das Einmaleins, Überschlagsrechnen usw. werden kaum noch praktiziert oder gar zufriedenstellend beherrscht. Die Unterschiede sind bis zum Gymnasium nur graduell. Insgesamt scheint die Leistungsfähigkeit, in breiten Teilen der Gesellschaft gesunken zu sein. Ohne Anstrengung keinen Erfolg! Das ist eine alte Weisheit. Wer das aber zu Hause von seinen Eltern oder anderen Bezugspersonen mit Autorität nicht beigebracht bekommen hat, wird in der Schule auch mit modernster Technik Schiffbruch erleiden.

Technische Hilfsmittel aller Art helfen dem Menschen nur dann, wenn er in der Lage ist, die benutzte Technik sinnvoll einzusetzen.

Das Prinzip sollte lauten: „ So wenig Technik wie möglich, soviel Technik wie für den Sachverhalt notwendig.“

Dieser Satz ist heutzutage gerade auch aus ökologischer Sicht richtig. Auch im Freizeitbereich. Ein Ersatz für das eigene Denken und Handeln kann der Einsatz von Technik nicht sein. Verantwortung übernimmt die Maschine Computer nicht.

Den Umgang mit neuen Medien, dem Internet und dem Rechner müssen die Schüler vermutlich noch immer erst lernen. Offensichtlich wurde der Umgang mit diesem Werkzeug in den allgemeinbildenden Schulen bisher nicht im ausreichenden Maße gelernt.

Doch wie erreiche ich als Lehrer, Schüler zu technikkritischen aber nicht technikfeindlichen Menschen zu erziehen, wenn in der großen Bildungspolitik und damit auch in der Schule das Gegenteil davon gepredigt wird?

